DAS JAHR 2023

Freunde des Nationaltheaters in München e.V.

LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE DES NATIONALTHEATERS,

das Jahr 2023 war für die Bayerische Staatsoper, aber auch für uns „Freunde des Nationaltheaters“ ein Jahr der großen Jubiläen und Auszeichnungen.

Das Bayerische Staatsorchester kann stolz auf 500 Jahre seines Bestehens zurückblicken. Es wurde mit einer umfassenden Ausstellung im Freunde-Foyer gebührend geehrt sowie adäquat gefeiert. Zudem kürte das Magazin OPERNWELT das Bayerische Staatsorchester zum 9. Mal in Folge zum „Orchester des Jahres“.

Die Bayerische Staatsoper gewann im November den INTERNATIONAL OPERA AWARD, die wohl renommierteste internationale Auszeichnung der Opernszene. Grund dafür war nicht zuletzt die „Inszenierung des Jahres“, Dmitri Tcherniakovs Interpretation der Oper KRIEG UND FRIEDEN von Sergej Prokofjew - ein Werk, das traurige Aktualität erlangte und Besucher sowie Mitwirkende tief bewegte.

Am 21. November 2023 jährte sich zum 60. Mal der Tag der feierlichen Eröffnung des Nationaltheaters nach dem Wiederaufbau. Es war ein inneres Bedürfnis unserer Gründer, nach der geistigen und moralischen Verwüstung des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs humane Kultur, die unter den Trümmern der Unmenschlichkeit verschüttet war, wieder ans Licht zu holen. Die Dramatik des aktuellen Weltgeschehens, aber auch die gesellschaftlichen und politischen Veränderungen in unserem Land bringen nicht zuletzt

v.l.n.r.:
Andreas Schwankhart (Geschäftsführer),
Anna Kleeblatt, Dr. Michael Stingl,
Ferdinand Hirmer, Barbara Malisch (Vorsitzende des Vorstandes), Andreas Bittkau

auch für die Kultur und alle Kulturschaffenden große Verunsicherung und bedrohen deren Existenz. Kultur in ihrer Vielfalt jedoch kann auf gesellschaftliche und politische Veränderungen reagieren, unterschiedliche Perspektiven aufzeigen, den Dialog in der Gesellschaft am Leben halten und somit einen wichtigen Beitrag leisten zur Bewahrung des gesellschaftlichen Zusammenhalts und zur Stärkung der Demokratie. Kulturelle Bildung ist die Basis einer sich immer wieder neu findenden Zivilgesellschaft. Dafür lohnt sich unser bürgerschaftliches Engagement, unser Mäzenatentum; beides ist geradezu unverzichtbar. Seit über 70 Jahren sind die „Freunde des Nationaltheaters“ durch ihr einzigartiges Engagement der Bayerischen Staatsoper eng verbunden. Es ist eine Freundschaft, die ihren Ausdruck in vielfältiger ideeller und finanzieller Unterstützung findet und auf Loyalität, Treue und gegenseitiger Wertschätzung basiert.

Sie alle sind ein bedeutender Teil dieser Beziehung, und dafür möchten wir Ihnen sehr herzlich danken.

Mit den besten Grüßen

Vorstand und Geschäftsführung der „Freunde des Nationaltheaters“

WEGE ZUR FREUNDSCHAFT

Wie es kommt, dass Michael Käfer & seine Familie schon seit 1962 zu den Mitgliedern der Freunde des Nationaltheaters zählen.

„Mit dem Nationaltheater verbindet mich nicht nur eine Freundschaft, sondern ich spüre eine kleine Liebe zu diesem Haus. Schließlich bin ich mit der Oper aufgewachsen, kenne fast jeden Winkel und bin sehr glücklich, hier tätig sein zu dürfen.

Seit dem 14. März 1962 ist meine Familie schon Mitglied bei den Freunden des Nationaltheaters. Mein Großvater betrieb zusammen mit meinem Vater ab 1959 die Gastronomie im Prinzregententheater, das ja bis zur Wiedereröffnung als Ausweichquartier für die Bayerische Staatsoper diente. Daher war die Mitgliedschaft in dem durchaus einflussreichen Verein ein gutes Jahr vor der Wiedereröffnung vielleicht nicht ganz uneigennützig, denn das Publikum in einem der größten und wichtigsten Opernhäuser der Welt bewirten zu dürfen, ist ein Ritterschlag für jeden Gastronomen. Mein Großvater hat die Premiere 1963 leider nicht mehr erlebt, er starb kurz davor überraschend an einem Herzinfarkt.

Aber mein Vater stürzte sich mit voller Leidenschaft in diese neue, reizvolle Aufgabe. Ein absolutes Novum für einen Opernbetrieb war es, warme Speisen und komplette Menüs vor Vorstellungsbeginn und in den Pausen zu servieren. Das traf den Nerv der Zeit und des Opernpublikums in den Jahren des Wirtschaftswunders. 1968 standen 18 warme und 16 kalte Gerichte auf der Karte, darunter Spezialitäten wie Hummercocktail oder Gänseleberterrine und natürlich das geliebte Vanilleeis mit heißen Himbeeren. Die Herausforderung war (und ist es noch), dass die Zeitfenster so knapp bemessen sind. Für das Essen bleibt nur die Stunde vor Beginn und die Pause, da muss alles sehr gut orchestriert sein, damit der Kunstgenuss auch kulinarisch zu einem Erlebnis wird. Als Gastronom entwickelt man da fast automatisch eine besondere Vorliebe für Wagner-Opern – wegen ihrer Länge und der daraus resultierenden zusätzlichen Pause.

Ich war schon als Kind oft im Nationaltheater dabei, habe auch früh bei Veranstaltungen und Empfängen geholfen. Die großartige Architektur und das besondere Flair, die internationalen Künstler, das elegante Publikum und natürlich das einzigartige Repertoire haben mich immer in ihren Bann gezogen und nie ihre Faszination verloren. Es macht einfach Spaß, dort zu arbeiten und Teil dieses Kosmos zu sein. Umso mehr freue ich mich, dass wir ab dieser Spielzeit wieder hier tätig sein dürfen und verspreche: Wir werden alles tun, um die in uns gesetzten Erwartungen zu übertreffen.“

8. Januar 2023/Nationaltheater

FESTAKT ZUM JUBILÄUM 500 JAHRE BAYERISCHES STAATSORCHESTER

Als fulminanten Auftakt zum neuen Jahr 2023 gab die Bayerische Staatsoper einen Festakt zum 500-jährigen Jubiläum des Bayerischen Staatsorchesters. Das Orchester präsentierte sich unter Vladimir Jurowski mit der klanggewaltigen ALPENSINFONIE von Richard Strauss in absoluter Hochform.

Januar–Juli 2023/Nationaltheater

FOCUS SANIERUNG – SONDERFÜHRUNGEN MIT DR. ROLAND SCHWAB

Das Interesse an den Spezialführungen durch das Nationaltheater unter dem Aspekt der anstehenden Generalsanierung war enorm. Der geschäftsführende Direktor der Bayerischen Staatsoper Dr. Roland Schwab nahm sich von Januar bis Juli jeden Monat einmal Zeit, um unsere Mitglieder zu besonders sanierungsbedürftigen „Ecken“ im Nationaltheater zu führen und Details zu erläutern.

20. Januar 2023/Muffathalle

OPERCUSSION, CD-RELEASE

Spielen da wirklich Schlagzeuger des Bayerischen Staatsorchesters? Die Klänge in der Muffathalle erinnerten eher an heiße Rhythmen aus fernen Ländern als an hehre, klassische Musik aus der Maximilianstraße. Claudio Estay, Thomas März, Maxime Pidoux, Pieter Roijen und Carlos Vera Larrucea sind allesamt als Solisten am Nationaltheater engagiert; gemeinsam mit ihrem Publikum feierten sie das Erscheinen ihrer CD ORIGINAL GROOVES beim staatsoperneigenen Label BAYERISCHE STAATSOPER RECORDINGS. Seit Mai 2021 erschienen hier vier DVDs und sechs CDs, die sowohl die Vielseitigkeit als auch die Tradition der Staatsoper und des Staatsorchesters dokumentieren.

Die Freunde förderten die CD der Schlagwerkformation großzügig und so waren wir stolz diese pulsierende Lebensfreude in all ihrer Virtuosität und Liebe zur Musik erleben zu dürfen.

Die CD kann im Opernshop oder auf der Seite der Bayerischen Staatsoper erworben werden.

Das Orchester mit Sopranistin Berta Morena 1908

27. Januar 2023/Freunde-Foyer

ERÖFFNUNG SONDERAUSSTELLUNG 500 JAHRE BAYERISCHES STAATSORCHESTER

Die Bayerische Staatsoper würdigte das glanzvolle Jubiläum ihres Orchesters mit einer neuen Ausstellung im Freunde-Foyer. 500 JAHRE BAYERISCHES STAATSORCHESTER wurde am 27. Januar feierlich eröffnet.

Um diese lange Tradition begreifbar zu machen - und das ist bei einem Klangkörper naturgemäß eine schwer vorstellbare Aufgabe – hatten die Musiker und Musikerinnen Instrumente mitgebracht, die schon sehr lange und geschichtsträchtig an der Staatsoper im Einsatz sind. Diese außergewöhnlichen Instrumente waren dann das ganze Jahr über in zahlreichen Aufführungen zu hören. Zeitgleich wurden sie in der neuen Ausstellung live präsentiert: das FRANZ-STRAUSS-HORN, die TRISTAN-HOLZTROMPETE, die AIDA-TROMPETE oder die PAPAGENO-FLÖTE u.v.a..

v.l.n.r. obere Reihe:

Franz-Josef Kapellmann mit Begleitung,
Hans und Annemarie Schöneberger,
Jane Henschel mit Begleitung,
Eike Wim-Schulte mit Begleitung

v.l.n.r. untere Reihe:

Christopher Robson mit Begleitung,
Dr. Roland Felber mit Begleitung,
Gabriele Schnaut mit Begleitung.
Marie-Louise Gilles, Annelie Waas
Peter Wöpke, Annegeer Stumphius

19. Februar 2023/Nationaltheater

51. WIEDERSEHENSTREFFEN/MANON LESCAUT

Es ist wohl in der gesamten Opernwelt einmalig: Seit 1968 veranstalten die Freunde des Nationaltheaters ein Wiedersehenstreffen ehemaliger Ensemblemitglieder und verdienter Persönlichkeiten, die an der Bayerischen Staatsoper gesungen, musiziert oder an anderen Positionen gewirkt haben. So konnte mit der Aufführung der Oper MANON LESCAUT von Giacomo Puccini bereits das 51. WIEDERSEHENSTREFFEN begangen werden. Nach einem kleinen Empfang im Ionischen Saal und der Aufführung kamen 80 Gäste zum festlichen Abendessen im Königssaal des Nationaltheaters zusammen. Begrüßen durften wir u.a. KS Ingeborg Hallstein, KS Christopher Robson, KS Willi Brockmeier, KS Marie-Louise Gilles, KS Annelie Waas (verstorben am 23.10.23), KS Franz-Josef Kapellmann, KS Eike Wim Schulte, Jane Henschel, KS Gudrun Wewezow, KS Gabriele Schnaut (verstorben am 19.6.23), Ivan Liska, Peter Jolesch, Hans Schöneberger, Annegeer Stumphius, Peter Wöpke, KS Lilian Sukis, KS Ulrich Reß, Prof. Jürgen Rose sowie die Sängerinnen und Sänger des Abends.

12. März 2023/Wernicke-Saal

DER MONDBÄR

Der Mond leuchtet für alle und gehört niemandem allein. Das ist die Quintessenz des Musiktheaterstücks von Richard Whilds. Die Vorlage hierfür ist das populäre Bilderbuch von Rolf Fänger und Ulrike Möltge, eine Erzählung von Freundschaft, vom Besitzen, Teilen und Loslassen.

1. April 2023/Allerheiligen-Hofkirche

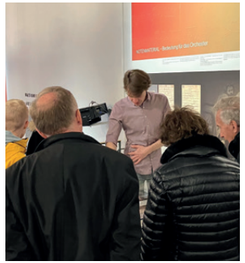
PASSIONSKONZERT 2023

Die Musik von Johann Sebastian Bach stand im Mittelpunkt des PASSIONSKONZERTS in der Allerheiligen-Hofkirche der Residenz. Unsere Gäste im ausverkauften Auditorium wurden dabei mit Ausschnitten aus der JOHANNESPASSION, der MATTHÄUSPASSION sowie einer Passionskantate auf die Karwoche eingestimmt. Prof. Dr. Marcus Schlemmer, Chefarzt der Palliativstation der Barmherzigen Brüder, ging in seinen Reflexionen auf den Prozess des Abschiednehmens ein und sprach sehr eindringlich von seinen persönlichen Erfahrungen als Palliativmediziner. Die hochkonzentrierten Zuhörer dankten für diese besinnliche und zugleich tröstliche Stunde mit anhaltendem Applaus.

11.-18. April 2023/Freunde-Foyer

SONDERFÜHRUNGEN ZUM JUBILÄUM 500 JAHRE STAATSORCHESTER

Für die vier Sonderführungen anlässlich des Jubiläums 500 JAHRE STAATSORCHESTER konnten wir Thomas Herbst gewinnen. Er und sein Instrument, ein Guarneri-Bass, stehen sozusagen als Pulsgeber in der Reihe der Kontrabässe des Bayerischen Staatsorchesters. Thomas Herbst ist sich der langen Tradition des Orchesters sehr bewusst und „schreibt“ sogleich mit jeder klingenden Note die Geschichte des Klangkörpers weiter. Mit seinem komplexen Spezialwissen als Musiker, sowie den Insiderinformationen als Orchestermitglied, war er für uns der beste Guide durch die Ausstellung, den man sich vorstellen kann.



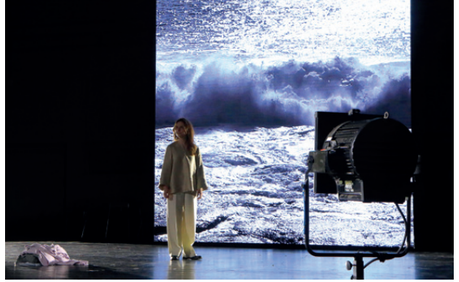
10. Mai 2023/Haus der Kunst

JA, MAI-FESTIVAL/HANJO

Im Rahmen des Festivals JA, MAI wurde mit dem Münchner Kammerorchester unter der Leitung von Lothar Koenigs die Kurzoper HANJO von Toshio Hosokawa aufgeführt.

Die Basis der modernen japanischen Kurzoper ist eine klassische Dreiecksgeschichte. Das Mädchen Hanako geht jeden Morgen zum Bahnhof, fährt aber nirgendwo hin, sondern blickt unentwegt auf den Strom der An- und Abreisenden. Die Person, auf die sie seit Jahren sehnsüchtig wartet, ist nicht unter den Reisenden. Ihr Geliebter, Yoshio, ist schon seit Jahren nicht mehr aufgetaucht. Das Mädchen wohnt bei einer Malerin, die sie heimlich liebt und bei sich aufgenommen hat. Die Presse wird auf das schöne Mädchen und seine Treue aufmerksam und veröffentlicht über sie einen Artikel in der Zeitung. Yoshio erkennt sich in der Geschichte selbst und kommt zum Bahnhof. Doch die Malerin will um jeden Preis verhindern, dass Hanako Yoshio sieht. Als er schließlich doch vor ihr steht, erkennt sie ihn nicht mehr. Hat nun die Liebe zwischen den beiden Frauen eine Zukunft?

Im Haus der Kunst wurde der Schwebezustand der Personen im Stück durch eine zarte Plexiglasbühnenkonstruktion gespiegelt, die sich als feiner Schattenriss an der Wand abzeichnete. Wie die Bühne immer wieder ihre Position veränderte, verhielten sich auch die Tänzerinnen und Tänzer zu den drei Protagonisten: immer in Bewegung, im Fluss, nie auf einer finalen Position verharrend - wie das Warten selbst.



11. Mai 2023/Cuvilliés-Theaters

JA, MAI-FESTIVAL/IL RITORNO/DAS JAHR DES MAGISCHEN DENKENS

Sie solle doch endlich die Schuhe ihres verstorbenen Mannes abgeben, sagt man der trauernden Witwe. Doch sie kann die Schuhe nicht herausgeben: Was würde er anziehen, wenn er doch wiederkäme?

Eine Frau vermisst ihren Partner, kommt mit der „Leerstelle“ in ihrem Leben nicht zurecht. In THE YEAR OF THE MAGICAL THINKING von Joan Didion wird unmittelbar, wie aktuell und allgegenwärtig auch das überzeitliche Warten der Penelope auf Odysseus für jeden von uns plötzlich werden kann. Da kann zwar die Vernunft gutgemeinten Worte verstehen, dass Herz allerdings verschließt sich der Realität.

Auf wunderbare und zauberhafte Weise hatte der Schauspielregisseur Christopher Rüping die Monteverdi-Oper IL RITORNO D’ULISSE IN PATRIA mit dem Prosatext der amerikanischen Schriftstellerin Joan Didion eng verwoben. Die Grenzen zwischen den Werken wurden vom Ensemble des Residenztheaters München und dem Sängerensemble verwischt. Da glänzten die Mitglieder des Opernstudios der Bayerischen Staatsoper neben dem schon in die Jahre gekommenen Paar Penelope/Odysseus. Alternierend und geschickt verschränkt nahmen die Schauspielerinnen und Schauspieler verschiedene Rollen und Perspektiven ein.

Ein Abend in der intimen Atmosphäre des Cuvilliés-Theaters, der beim Publikum eine Saite berührte, die sonst im Innersten verborgen bleibt.

14. Mai 2023/ Allerheiligen-Hofkirche

EIN HÖRNERFEST/CD-RELEASE

Pünktlich zum Jubiläum präsentierten die Hornistinnen und Hornisten des Bayerischen Staatsorchester ihre erste CD VOYAGER. Dank unserer finanziellen Förderung findet sich darauf neben Werken von Orlando di Lasso, Wolfgang Amadeus Mozart, Anton Reicha auch eine Auftragskomposition von Konstantia Gourzi. So spannt das Programm einen Bogen von der Renaissance bis zur Moderne und macht zugleich die Vielfältigkeit des Horns lebendig - ein wahres Hörnerfest in der ausverkauften Allerheiligen-Hofkirche.

21.-23. September 2023/Linz

MITGLIEDERREISE NACH LINZ

Besser konnte uns Linz an der Donau nicht empfangen: bei strahlendem Sonnenschein zeigte sich die europäische Kulturhauptstadt 2009 von ihrer schönsten Seite. Die Freunde des Nationaltheaters freuten sich besonders, dass das Bayerische Staatsorchester im Rahmen der Europatournee auch einen Stopp in Linz vorgenommen hatte. So bot sich die Gelegenheit eine spannende Melange aus KI, Kultur, Architektur und natürlich auch Linzer Torte zu erleben. Vor dem Konzert des Bayerischen Staatsorchesters im Brucknerhaus mit Mahlers 4. SINFONIE, dem Vorspiel zu TRISTAN UND ISOLDE und dem Klavierkonzert H-MOLL, OP. 54 von Robert Schumann stand ein Besuch der historischen Bruckner-Orgel im Alten Dom mit einem Konzert des dortigen Domorganisten auf dem Programm. Einen Blick in die mögliche digitale Zukunft bot außerdem eine exklusive Führung durch das „Ars Electronica Museum“ bot einen faszinierenden Blick in eine mögliche digitale, von künstlicher Intelligenz geprägte Zukunft. Einblicke und Eindrücke die für viel spannenden Gesprächsstoff auf dieser Reise sorgten.

8. Oktober 2023/Nationaltheater

JAHRESKONZERT UND EMPFANG FÜR DIE FREUNDE/ 8. SINFONIE VON GUSTAV MAHLER

Ein Höhepunkt des Jahres war sicher die 8. SINFONIE von Gustav Mahler. Allein die Anzahl der beteiligten Musiker ist kaum mehr zu steigern: das Bayerische Staatsorchester, der Bayerische Staatsopernchor, der Staatschor Latvija, der Tölzer Knabenchor, fünf Gesangssolistinnen, drei Solisten und am Pult Kirill Petrenko, ehemaliger Generalmusikdirektor des Bayerischen Staatsorchesters. Nach Grußworten unserer Vorsitzenden Barbara Malisch und des Staatsintendanten Serge Dorny tauchte das Publikum in die musikalischen Wunderwelten Gustav Mahlers ein. Kirill Petrenko lieferte eine emotional aufgeladene Interpretation, der das Publikum mit größter Konzentration folgte. Als Ausdruck besonderer Wertschätzung bekam jeder Musiker, bzw. jede Musikerin eine wunderschöne Rose. Tief bewegt und gleichzeitig begeistert kamen nach einem fulminanten Schlussapplaus über 500 „Freunde“ im Königssaal mit Solistinnen und Solisten, sowie Orchester- und Chormitgliedern zum Empfang zusammen.

v.l.n.r.:
Matjaž Bogataj (Staatsorchester),
Kathrin Strobel (Chefdisponentin),
Andreas Schwankhart, Martina Beck-Stegemann
und Guido Gärtner (Staatsorchester)

9. November 2023/Große Probebühne

MAX UND DIE SUPERHELD:INNEN

Mit einer Neuinszenierung für die Große Probebühne gaben Kind&Co auch in diesem Jahr 100 Kindern die Gelegenheit sozusagen niedrigschwellig, dafür aber umso unterhaltsamer die Stars aus der Welt der Oper wie z.B. den HOLLÄNDER oder die KÖNIGIN DER NACHT kennenzulernen.

24. November 2023/Nationaltheater

GP LE PARC UND BLICK HINTER DIE KULISSEN FÜR DIE SPENDER DER NEUEN ORGELN

Einen seltenen Einblick in das Innerste der Bayerischen Staatsoper konnten die großzügigen Spender der Sonderspendenaktion Orgel erleben. Die Türen zur Kostümproduktion standen uns offen. Die Handwerkskunst der Modistinnen, der Herren- und Damenschneiderei, sowie das riesige Stofflager begeisterten unsere Spender und fanden im Generalprobenbesuch zu Le Parc ihren krönenden Abschluss.

9. Dezember/Königssaal

WIE DER FISCH ZUM MEER FAND

Das werden wohl die ersten Fische gewesen sein, die je durch den Königssaal des Nationaltheaters geschwommen sind… Glücklicher Weise wurden sie vom Ensemble des Bayerischen Staatsballetts verkörpert und die Überschwemmung der hehren Räume des Nationaltheaters spielte sich nur in der Fantasie der vielen begeisterten Kinder ab.

„EINE GUTE DYNAMIK BASIERT HAUPTSÄCHLICH AUF PERSÖNLICHEM ENGAGEMENT.“

von Laurent Hilaire,
Ballettdirektor des Bayerischen Staatsballetts

Ich liebe den klassischen Tanz und ich liebe den modernen Tanz, wie unser Publikum ja auch. In München gibt es eine große Offenheit für die verschiedenen choreographischen Sprachen, was uns erlaubt, ein sehr breitgefächertes Programm zu zeigen. Zu unserer Compagnie in München gehört das Bewusstsein für das unglaublich reiche Repertoire, die Geschichte und das kulturelle Erbe, die mit dem Nationaltheater und seinen künstlerischen Sparten verbunden sind. Dies nicht in Vergessenheit geraten zu lassen und in die Zukunft weiterzutragen, ist mir ein zentrales Anliegen.

Die Tänzerinnen und Tänzer hier in München gehören zur Weltspitze und bringen sehr viel Enthusiasmus mit. Trotzdem muss man immer wieder an der Präzision arbeiten, um das Niveau zu halten. Beim Tanz ist es wie mit der Schrift: Man kann schreiben und man kann kalligraphieren. Eine nur rudimentär ausgebildete Schrift ist zwar lesbar, aber eine Kalligraphie zu entwickeln, mit allem, was der Körper anbietet, den Armen, dem Rücken, den Beinen, dem Kopf, dem Blick, den Füßen, das erfordert einen ganz anderen Zugang. Je mehr es uns als Bühnenkünstler gelingt, das Kalligraphische sichtbar zu machen, desto besser werden die Werke interpretiert, desto besser verstehen die Zuschauerinnen und Zuschauer, was passiert. Geht es doch sowohl im klassischen als auch im zeitgenössischen Ballett darum, dem Publikum die Möglichkeit zu bieten, dass es seine eigene Geschichte auf der Basis der individuellen Biographie und der individuellen Wahrnehmung kreieren kann.

In der vergangenen Spielzeit hat sich eine kreative Energie zwischen Bühne und Publikum in vielen Vorstellungen übertragen. Und zwar nicht nur von der Bühne Richtung Zuschauer, sondern auch umgekehrt. Ich denke an die TCHAIKOWSKI-OUVERTÜREN von Alexei Ratmansky, in der sich die Choreographie wie eine Art von visueller Musik entfaltet, oder an den modernen Doppelabend SCHMETTERLING von Sol León und Paul Lightfoot, bei dem es regelmäßig Standing Ovations gab. Auch die neue Reihe SPHÄREN, in der wir Tanzschaffende der jüngeren Generation im Prinzregententheater präsentierten, fand viel Anklang und hat die Compagnie beflügelt.

Eine gute Dynamik basiert hauptsächlich auf persönlichem Engagement. Dahinter steht eine Haltung, die sich vor allem junge Tänzerinnen und Tänzer oft zuerst aneignen müssen. Es geht darum, den eigenen Weg zu finden, sich einzubringen und Vorschläge zu machen. Als klassische Tänzer lernen wir auf der Schule die totale Kontrolle über jede Bewegung. Aber dann folgt eine neue Phase. Diese beginnt, wenn man beispielsweise an eine Compagnie wie der unsrigen engagiert wird. Hier sind die Tänzerinnen und Tänzer gefordert, ein Risiko einzugehen, etwas auszuprobieren, ihre Persönlichkeit zu zeigen und etwas Unverwechselbares zu schaffen. Auf diese Weise entsteht das, was man Charisma nennt und was die Leute im Zuschauerraum begeistert.

Als Ballettdirektor möchte ich mitdenkende Künstlerinnen und Künstler im Ballettstudio haben. Es geht nicht nur um Technik, sondern um Kommunikation. Der Austausch mit dem Ensemble ist mir sehr wichtig, um zu guten Lösungen zu kommen. So haben wir beispielsweise die Tänzerinnen und Tänzer einbezogen, als es um die Wiederaufnahme von LA BAYADÈRE ging. In welcher Form kann man solche Klassiker noch präsentieren? Wo sind vielleicht Anpassungen nötig? Wie bewahrt man diese Stücke für zukünftige Generationen? – Über solche Fragen machen sich die Tänzerinnen und Tänzer viele Gedanken. Im Dialog lassen sich dann praktikable Lösungen finden, gerade für diese älteren Stücke.

Das sind ja keine in Stein gemeißelte Tatsachen, sondern sie leben dadurch, dass sie immer wieder befragt und von einer neuen Generation einstudiert werden. Das Eliminieren unserer eigenen kulturellen Vergangenheit stellt für mich keine Lösung dar. Woran sollen wir uns denn sonst orientieren, wenn nicht an dem, was schon mal da war?

Ich denke vor diesem Hintergrund oft auch an das junge Publikum. Denn wenn man zum ersten Mal in seinem Leben ins Theater geht, dann ist die Aufführung, die man sieht, enorm wichtig. Wenn da nichts Außergewöhnliches zu spüren ist, dann kommen die Leute nicht zurück. Dann bleiben sie zu Hause. Deshalb muss jede Aufführung dieses Besondere haben, dieses gewisse Etwas, das dich packt.

Wir haben in der vergangenen Spielzeit an vielen Terminen offene Proben oder Gesprächsformate angeboten. Solche Veranstaltungen stoßen auf großes Interesse und zeigen, dass Körper, Bewegung und Raum Themen sind, die im digitalen Zeitalter die Menschen vielleicht noch stärker beschäftigen als früher. Wir bewegen uns ja als denkende und fühlende Körper durch die Welt und nicht als virtuelle Gespenster. Das Ballett und die Oper sind jene Kunstformen, die uns immer wieder daran erinnern, dass wir nur überleben, wenn wir unsere Ideen mit dem Materiellen in eine Verbindung setzen.

Im November 2023 haben wir als erste Premiere der Spielzeit 2023-24 das Ballett LE PARC herausgebracht. Das ist ein Stück, bei dem ich selbst die Uraufführung getanzt habe und das mich seither nicht aufhört zu begeistern. Darin kommen viele der Themen vor, die ich für das Ballett der Gegenwart wichtig finde. Es geht um das Verhältnis zwischen Männern und Frauen, um Widerstand und Loslassen, um Poesie und Menschlichkeit. Auffällig ist die zeitgenössische Tanzsprache des Choreographen Angelin Preljocaj, die aber in einen klassischen Rahmen eingebunden ist. Dieses Ballett bietet zusammen mit der Musik von Mozart unendlich viele Anknüpfungspunkte für ein Nachdenken darüber, wie wir zusammenleben wollen. Und es weist auch bereits auf die zweite Premiere hin, in der mit AUTODANCE eine Choreographie von Sharon Eyal zu sehen ist. Nach BEDROOM FOLK ist das bereits die zweite Arbeit, die wir von dieser Choreographin hier in München zeigen. Sie besitzt eine künstlerische Handschrift, die ich unglaublich gerne mag. Die Bewegungen sind delikat, ausgefeilt und sind in einen sehr komplexen choreographischen Ablauf eingebunden. Ballett, Clubkultur und moderne Tanztechniken gehen hier ganz selbstverständlich ineinander über. Es gibt also vieles zu entdecken in der kommenden Zeit! Und ich freue mich natürlich, wenn ich den Freundinnen und Freunden des Nationaltheaters München in der einen oder anderen Vorstellung begegnen kann. Denn gerade von dem Zuspruch und Enthusiasmus solcher Theaterliebhaber erwächst letztlich das Tänzerische, das wir alle in unserem Leben nötig haben.

Was macht eigentlich … Rhiannon Fairless

Gruppentänzerin am Bayerischen Staatsballett und Ballettmeisterin für LE GRAND SOT von Marion Motins

Du stammst aus Neuseeland und tanzt nun in der vierten Spielzeit beim Bayerischen Staatsballett. Wie nimmst du München als Kulturstadt wahr?

Für mich ist es ein Privileg, in München als Tänzerin arbeiten zu können. Das Ballett, die Oper und die Kunst ganz allgemein sind hier viel stärker in der Gesellschaft verankert, als ich es zum Beispiel in Neuseeland oder in Kanada erlebt habe. Der Respekt, den das Publikum hier dem Ballett entgegenbringt, wirkt auf mich als Künstlerin zurück und beflügelt mich. Man merkt die Haltung auch beim Publikum, wenn man sich zum Beispiel in den Vorstellungen im Foyer umsieht. Viele Leute ziehen sich gerne schön an, weil es für sie etwas Besonderes ist, ins Theater zu gehen.

Du bist aktuell nicht nur als Tänzerin auf der Bühne zu sehen, sondern studierst als Ballettmeisterin die Choreographie LE GRAND SOT von Marion Motin ein. Sie hatte das Stück im Juni 2023 im Rahmen von SPHÄREN mit dem Ensemble erarbeitet. Was ist das für eine Choreographie im Gegensatz zu den anderen Stücken, in denen du mitwirkst?

Marion Motins Choreographie hat diese coole und funky-hafte Seite. Das begeisterte das Publikum, als wir es im Programm mit den Arbeiten der jungen Choreographen aufführten. Es ist ein Stück, dass gerade auch für ein jüngeres Publikum attraktiv ist. Mir macht es großen Spaß, Marion Motins Version von Ravels BOLÉRO zu tanzen. Es zieht mich aber immer wieder auch zum klassischen Repertoire. Neben dem Einstudieren von zeitgenössischen Choreographien finde es wichtig, auch die älteren Ballette zu erhalten.

Was macht für dich den Reiz dieser Stücke aus?

Es ist die Schönheit der Formen, es ist die Präzision und es sind diese Momente auf der Bühne, in denen ich mich am weitesten weg vom Alltäglichen fühle. Wenn ich an den Schattenakt in LA BAYADÈRE denke, dann hat diese Szene etwas Außerweltliches. In dieser Form findet man das nur im Ballett. In den klassischen Gruppenchoreographien müssen wir als Ensemble gleichzeitig atmen und uns eng aufeinander abstimmen. Wenn du anfängst, nur an dich zu denken, dann funktioniert es nicht. Du musst dich in eine Gemeinschaft einfügen wollen und dein Ego loslassen. Dabei wird etwas Intimes, etwas Verletzliches aufgedeckt. Darin liegt das Authentische und Ehrliche, von dem das Publikum berührt wird.

Ist das eine Erfahrung, die du in allen Stücken machst, in denen du tanzt?

Nicht jede Choreographie spricht mich in der gleichen Weise an. Aber ich liebe den Tanz und die Musik seit meiner Kindheit. Und auf der Bühne kann ich verschiedene Aspekte meiner Persönlichkeit zeigen, ob es nun durch die von Hip-Hop geprägte tänzerische Sprache von Marion Motin oder der Schattenakt in LA BAYADÈRE ist. Ich möchte auf der Bühne einfach treu zu mir selbst sein, dann bin ich am glücklichsten.

Wir wissen, dass die Karriere von Tänzerinnen und Tänzern kürzer ist als in den anderen Sparten. Denkst du an deine eigene berufliche Zukunft und an das, was nach dem Ballett kommen könnte?

Es gibt diese Uhr, die tickt, aber ich fühle mich immer noch sehr gut und möchte so lange wie möglich diesem Beruf nachgehen. Ob ich später einmal Choreographien einstudiere, wie ich es jetzt für LE GRAND SOT mache, weiß ich noch nicht. Ich studiere berufsbegleitend Psychologie an einer neuseeländischen Universität. Vielleicht gibt es für mich eines Tages eine zukünftige Aufgabe in der Sportpsychologie, wo ich mit der nächsten Generation von Tänzern arbeiten kann.

Und wie siehst du die Zukunft des Balletts als Kunstform?

Ich glaube, dass das Ballett wegen seiner Diversität und seinen verschiedenen Stilen sein Publikum ohne Probleme finden wird. In Kanada hatten wir ein Outreach-Programm, bei dem wir kleinere Ausschnitte aus Produktionen gezeigt hatten, um Kindern und Jugendlichen den Zugang zum Ballett zu ermöglichen. Das stieß auf ein riesiges Interesse. Das war ein ganz einfaches Format, das etwas sehr Integrierendes hatte. Daran denke ich gerne zurück. Tanz und Musik waren im Laufe der Geschichte ein fester Bestandteil jeder Kultur. Tanz ist unsere universelle Sprache der Emotionen, der Verbundenheit, des Geschichtenerzählens und des Feierns. Das Ballett wird nicht verschwinden. Es braucht einfach positive, persönliche Begegnungen, die die Menschen willkommen heißen.

3 FRAGEN AN TOBIAS KRATZER

Regisseur und designierten Intendanten der Hamburger Staatsoper

Frage 1: Vom Studenten an der Theaterakademie August Everding zum Regisseur am Münchner Nationaltheater - wie blicken Sie auf diesen Weg zurück?

Im Nachhinein tatsächlich mit freudiger Verwunderung darüber, wie direkt und scheinbar zielgerichtet der verlaufen ist. Ich hatte bereits während meiner Schulzeit vorgehabt, Opernregisseur zu werden; nach dem Abitur zunächst aber Kunstgeschichte studiert, weil ich mich nicht zu früh dem Theaterbetrieb aussetzen wollte. Das hat mir als akademisches Fach großen Spaß gemacht und war sicher einer der schönsten, längsten und inspirierendsten „Umwege“ meines Lebens; ich habe dann aber trotzdem - in der Woche meiner Magisterprüfungen an der LMU- zeitgleich auch die Aufnahmeprüfung an der Theaterakademie gemacht und bestanden. Von da ging es dann über das Regiestudium und den Gewinn eines wichtigen internationalen Wettbewerbs, des ring.awards Graz, in die ersten Gastengagements. Und ich bin wirklich sehr dankbar dafür, dass ich von Beginn an als selbständiger Regisseur arbeiten konnte und eigentlich durchgehend spannende Projekte angeboten bekommen habe.

Hatten Sie als Student schon das große Haus ins Visier genommen?

Jein. Ich hatte nie einen Masterplan oder konkrete Wunschhäuser, an denen ich arbeiten wollte. Es ist ja auch immer die jeweilige Intendanz und ihre künstlerische Linie, die ein Haus besonders und interessant macht. Und gerade die kann ja bekanntlich auch schnell mal wechseln. Aber natürlich hat die Bayerische Staatsoper allein schon aufgrund ihrer Geschichte und der Möglichkeiten, die man hier hat, eine starke Strahlkraft. Und ich hatte schon immer große Lust auf „die große Form“, Opern also nicht immer nur in radikaler Reduktion zu erzählen, sondern dort, wo es mir sinnvoll erscheint, auch das visuelle Potential des Musiktheaters voll auszuschöpfen. Opulenz ist ja per se kein Schimpfwort, sondern -klug eingesetzt und reflektiert- geradezu ein „unique selling point“ der Gattung.

Empfinden Sie eine besondere Verbundenheit zur Bayerischen Staatsoper?

Ich bin, im nördlichen Oberbayern aufgewachsen, kulturell in München sozialisiert und lebe seit 1999 hier. Insofern ist es das Haus, an dem ich die meisten Aufführungen besucht habe und mit dem ich natürlich auch eine ungeheuere Zahl von privaten, nicht nur künstlerischen Momenten verknüpfe.

Unterscheidet sich das Münchner Opernpublikum von Opernbesuchern anderer Städte und wenn ja worin?

Es ist kenntnisreich, begeisterungsfähig und - mit starkem katholischen Background - auch darin geübt den „vierfachen Schriftsinn“ einer Aufführung zu dekodieren. Andere Städte haben andere Vorzüge. Aber: was könnte man sich als Regisseur mehr wünschen?

Frage 2: DIE PASSAGIERIN – Hat das Stück in Ihren Augen einen Bezug zu den derzeitigen individuellen und gesellschaftlich relevanten Problemen (und Fragen)?

Eine schwierige Frage. Natürlich ist es keine tagespolitische Oper im engeren Sinne, sondern ein packendes Werk über eine konkrete historische Situation. Das Stück wurde bislang vor allem als wichtiger Augenzeuginnen-Beitrag zur Erinnerungskultur rezipiert. Weil es auf einem Roman der Autorin Zofia Posmysz basiert, die als polnische Widerstandskämpferin von den Nazis interniert war und das KZ überlebt hat. Und das ist natürlich auch eine entscheidende Ebene dieser Oper: das direkt Biographische, auch das Melodramatische daran, das Weinberg musikalisch aufnimmt, teils scharf und beißend, teils fast sentimentalisch - in jedem Fall direkter und zugänglicher als es in der westeuropäischen Avantgarde um 1968 „comme il faut" war. Und die Schicksale der von den Nazis Verfolgten nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, ist ja jederzeit relevant und notwendig.

Gleichzeitig steht das Stück aber auch im Zentrum einer ästhetischen Debatte, die komplexer und auch dialektischer nicht sein könnte und die man auch gar nicht erschöpfend klären kann: wie lässt sich Auschwitz überhaupt auf einer Bühne darstellen; wie geht man mit der Perspektive der Täterin Lisa um, die im Stück fast präsenter ist als die der internierten Martha; wie realistisch oder historisch adäquat kann das Werk sein, wenn es genuin jüdische Erfahrungen oder auch die schiere Brutalität des Lagers teilweise ausblendet? Oder wie stark verlangen alle diese Aspekte eigentlich nach einer abstrakten Überhöhung, um über den rein historischen Aspekt hinaus gesellschaftlich relevant zu sein?

Welches Narrativ steht im Zentrum des Stücks und welches sind Ihrer Meinung nach aktuell relevante Konflikte in diesem Werk?

Die zentrale Frage ist vermutlich die der individuellen Schuld - und wie sowohl der/die einzelne Täter/in als auch wir als Gesellschaft damit umgehen. Die Oper beginnt ja Jahre nach dem Dritten Reich auf einem Transatlantikschiff und beschreibt die Reaktionen der ehemaligen KZ-Aufseherin Lisa, die glaubt in einer ihrer Mitreisenden eine frühere Lagerinsassin wiederzuerkennen. Die Oper folgt also - und das ist Gefahr wie auch Faszinosum des Werkes - zunächst der Täterinnenperspektive. Und stellt dieser dann mehr und mehr die Humanität der Lagerinsassinnen gegenüber.

Es geht im Kern also um die Selbstbefragung eines Individuums, um die Konfrontation mit der eigenen Schuld, um Verdrängung und die Schwierigkeit eines klaren Schuldeingeständnisses. Dass das anhand einer zwar fiktiven, aber realistisch angebundenen Konstellation verhandelt wird, macht das Werk zugänglich und auch historisch lesbar. Das Narrativ ist aber ein überzeitliches, generelles.

Frage 3: Regie in München - Intendanz in Hamburg - welche Visionen haben Sie für diese unterschiedlichen Herausforderungen?

Als Regisseur versuche ich zunächst einmal primär dem Werk, seiner Komponistin oder seinem Komponisten, dem ästhetischen Stand der Rezeption, auch dem Stand meines eigenen Metiers - und nicht zuletzt den beteiligten SängerInnen gerecht zu werden; als Intendant aber in gleichem Maße auch den Bedürfnissen des Hauses, der Stadtgesellschaft, der mehr als 600 Beschäftigten; nicht zuletzt: des Publikums! Das triggert und fordert, bis hin in alle diplomatischen und finanziellen Fragen, teilweise ganz andere Gehirnareale. Und je nach Perspektive sind das einerseits zwei grundlegend verschiedene Berufe, andererseits aber auch strukturell gar nicht so unterschiedliche Herausforderungen: in beiden Fällen geht es ja darum, mit Empathie und Augenmaß eine haltbare und überzeugende künstlerische Vision nicht nur zu formulieren, sondern auch Realität werden zu lassen. Inhaltlich lassen sich die beiden Aufgaben ansonsten nicht weiter vergleichen. In Hamburg gilt es die Tradition der dortigen Staatsoper als ein in Uraufführungs- und Interpretationskultur führendes Haus fortzuführen und neu zu aktivieren, das Repertoire klug zu betreuen und den Kanon bei alldem so zu erweitern, dass die Zukunft der Oper nicht allein in der Neuinterpretation der immer gleichen 10-40 Klassiker liegt.

ALTE UND NEUE HELDINNEN UND HELDEN

von Catherine Leiter, Leitung Community/Kind&Co

„Ich bin die KÖNIGIN DER NACHT!“ „Ich bin PUCK!“ „Ich der HOLLÄNDER!“ – Kinder lieben Musiktheater und Tanz mitsamt den Heldinnen und Helden, die darin vorkommen. Viele wissen es nur noch nicht, da sie keine Gelegenheit hatten, Musiktheater überhaupt kennenzulernen. Die Welt hat sich verändert und zuhause über die Zauberflöte zu diskutieren oder Opernarien zu hören, gehört nicht mehr zum Bildungskanon. Das heißt aber nicht, dass Figuren, die ihre Gefühle singend oder tanzend ausdrücken, für Kinder weniger spannend wären. Im ersten Moment ist es in ihren Augen vielleicht irritierend anders, aufregend, befremdlich, auf den zweiten Blick wundern sich Kinder aber gar nicht mehr darüber, wenn sie den Zauber durch die Multiplikation der Künste in Form eines Musiktheaters direkt erleben.

Als Bayerische Staatsoper ist es unsere Aufgabe, Möglichkeiten für kulturelle Teilhabe und ästhetische Bildung zu schaffen, damit möglichst viele Besucher - groß wie klein - sinnliche Musiktheater-Erfahrungen sammeln können. Als „ein Fitnesscenter der Gefühle“, hat Kaspar Bech Holten das Genre Oper einmal bezeichnet und auch das brauchen wir heutzutage mehr denn je: Empathie, ein Gefühl für andere Menschen und die Gesellschaft. Es werden nicht alle Opernfans bleiben, die als Kind MAX UND DIE SUPERHELD:INNEN, den MONDBÄREN, DIE ZAUBERFLÖTE oder HÄNSEL UND GRETEL erlebt haben, aber die Türen

Bildung ist es, allen Menschen Allgemeinbildung in den Künsten und durch Künste zu ermöglichen – im Sinne einer „Alphabetisierung“, wie es der Rat für Kulturelle Bildung formuliert. Dies ist die grundlegende Voraussetzung, um am kulturellen Leben teilhaben zu können. Die kreative Auseinandersetzung mit der Welt und der eigenen Persönlichkeit fördert zum Beispiel die Resilienz im Sinne der Fähigkeit, Krisen zu bewältigen. Kulturelle Bildung baut Brücken zwischen den Generationen und Kulturen, gibt kulturelles Erbe und Tradition weiter und leistet so einen elementaren Beitrag zur gesellschaftlichen Integration.

Die Bayerische Staatsoper, das Bayerische Staatsballett und das Bayerische Staatsorchester zeichnen sich durch Exzellenz, Qualität und Tradition, aber auch durch Mut, Veränderung und Offenheit aus. Das spiegelt sich im Programm von Kind&Co wider. In Familienvorstellungen auf der großen und auf den kleinen Bühnen begegnen wir den Figuren der vergangenen Jahrhunderte und hören ihnen zu, manchmal verwandeln wir sie auch in Superheldinnen und Superhelden und lassen sie neue Geschichten erzählen. Ebenso lernen Kinder neue, zeitgenössische Kompositionen kennen, wie in Gordon Kampes Kinderoper SPRING DOCH, in der die Protagonistin Lena ihren Mut entdeckt. Tanzstücke für Kinder und Familien öffnen den Blick für zeitgenössische Choreografien (WIE DER FISCH ZUM MEER FAND) und geben ebenso Gelegenheit, traditionelles Ballett auf der großen Bühne zu erleben. Im Herbst 2024 wagen wir uns an ein neues, experimentelles Format für Kinder ab 10 Jahren und öffnen Räume für Gefühle – ein installatives Eintauchen in neue und alte Musik zum Thema Emotionen zu Beginn der Pubertät.

Der Schwerpunkt im Community-Programm der Bayerischen Staatsoper sind partizipative Bildungsprozesse, die besonders förderlich für gesellschaftliche und persönliche Entwicklung sind. Der neu gegründete BÜRGER:INNEN-CHOR in Freiham ermöglicht es auch Erwachsenen, musikalisch aktiv zu werden. Durch die Zusammenarbeit mit sozialen und kulturellen Institutionen in den verschiedenen Stadtteilen erleichtern wir Zugänge und geben Menschen die Möglichkeit, Oper, Ballett und Konzert durch Partizipation kennenzulernen. Mit und für junge Menschen unter 30 Jahren wollen wir in den nächsten Jahren neue Formate entwickeln und Experimente wagen und gemeinsam alten und vielen neuen Heldinnen und Helden begegnen.

SONDERSPENDENAKTION 2023

Anlässlich des Jubiläum 500 Jahre Bayerisches Staatsorchester wollen wir, die Freunde des Nationaltheaters, dem Orchester einen besonderen Wunsch erfüllen:

Es gibt fast keine Opernaufführung ohne die „Königin der Instrumente“, ohne die Klänge der Orgel. Die an der Bayerischen Staatsoper derzeit zur Verfügung stehenden digitalen Instrumente – eines hören Sie bei den Aufführungen auf der großen Bühne des Nationaltheaters, das andere befindet sich im Probensaal des Staatsorchesters – sind technisch in die Jahre gekommen. Aufgrund vieler Defekte gibt es immer wieder unliebsame Überraschungen, so dass Neuanschaffungen dringend notwendig geworden sind. Für die Aufführung von Gustav Mahlers 8. SINFONIE im Oktober dieses Jahres musste deswegen wieder ein Instrument angemietet werden.

Deswegen ergeht 2023 ein Sonderspendenaufruf an unsere Mitglieder und alle Interessierten den Erwerb einer Truhenorgel sowie zweier Digitalorgeln zu ermöglichen.

WIR FREUEN UNS ÜBER IHRE SPENDE:

Spendenkonto der Freunde des Nationaltheaters
IBAN: DE49 7015 0000 1002 7366 90
Stadtsparkasse München

Für Fragen stehen wir Ihnen selbstverständlich sehr gerne zur Verfügung.

EUROPATOURNEE DES BAYERISCHEN STAATSORCHESTERS

Im Wiener Konzerthaus endete am 23. September die Europatournee des Bayerischen Staatsorchesters zum 500-jährigen Jubiläum. Ab dem 7. September führte die Tour Generalmusikdirektor Vladimir Jurowski und das Orchester von Meran, Luzern, Hamburg, Berlin, Bukarest über einen kleinen Zwischenstopp in München nach London, Paris, Linz bis nach Wien.

Auf den unterschiedlichen Programmen standen mit Richard Wagners Vorspiel zu TRISTAN UND ISOLDE, der ALPENSINFONIE von Richard Strauss, Musik von Robert Schumann, Anton Bruckner, Gustav Mahler, Alban Berg und der ukrainischen Komponistin Victoria Poleva.

Als ältestes Konzertorchester Münchens ist das Bayerische Staatsorchester mit seiner Musikalischen Akademie, die bereits seit 1811 bedeutender Teil des städtischen Musiklebens ist, auf der Bühne des Nationaltheaters beheimatet. Im Sinfonischen fungiert das Orchester im Gegensatz zur Oper als künstlerisch autarkes und damit auch räumlich ungebundenes Kollektiv. Im Rahmen der Musikalischen Akademie plant und programmiert das Bayerische Staatsorchester neben den Akademiekonzerten in seiner Heimatstadt München auch seine Konzertreisen in Eigenregie.

Die Freunde haben diese Tournee tatkräftig finanziell unterstützt.

SONDERAUSSTELLUNG 500 JAHRE BAYERISCHES STAATS-ORCHESTER

Mit einer erheblichen finanziellen Förderung von unserer Seite konnte im Januar im Freunde-Foyer der Bayerischen Staatsoper die für ein solches Jubiläum angemessene Ausstellung 500 JAHRE BAYERISCHES STAATSORCHESTER eröffnet werden.

Neben Herrn Staatsintendant Serge Dorny kamen an diesem Abend auch die Ausstellungsmacher das BÜRO HACKL und vor allem Vertreter des Orchesters, die die Ausstellung kuratiert hatten, zu Wort. Gemeinsam konnten wir spüren, wie sehr diese ein halbes Jahrtausend lebendige Tradition die heutigen Mitglieder des Staatsorchesters stolz macht.

DARÜBER HINAUS FÖRDERTEN DIE FREUNDE 2023 EINE VIELZAHL WEITERER PROJEKTE:

Orchesterakademie des Bayerischen Staatsorchesters

Kammeroper München

Bereitstellung bezahlbaren Wohnraums für das **Opernstudio** der Bayerischen Staatsoper

Jubiläumspublikation DAS BAYERISCHE STAATSORCHESTER/500 JAHRE GELEBTE TRADITION

Opernworkshop der Theaterakademie August Everding

MUT-Wettbewerb für musikalisches Unterhaltungstheater, veranstaltet vom Staatstheater am Gärtnerplatztheater

Kinder- und Jugendprogramm KIND&CO der Bayerischen Staatsoper

Blumenschmuck zu den Münchner Opernfestspielen

Akademiekonzerte des Bayerischen Staatsorchesters

Produktionen der CD-Aufnahmen OPERCUSSION und VOYAGER durch Musiker und Musikerinnen des Bayerischen Staatsorchesters

SAVE THE DATE

AUSBLICK 2024

15./16.2.

Staatstheater am Gärtnerplatz

Öffentliche Meisterklasse mit KS Brigitte Fassbaender

17.2.

Nationaltheater

PIQUE DAME, 52. WIEDERSEHENSTREFFEN

1.3.

Allerheiligen-Hofkirche

PASSIONSKONZERT

9.3.

Nationaltheater, Große Probebühne

FRANK UND BERT, Musiktheater für Kinder

April (Termin wird noch bekanntgegeben)

Nationaltheater

ORGELNACHTKONZERT für die Spender der neuen Orgeln (ab 250 Euro)

24.4.

Staatstheater am Gärtnerplatz

Generalprobenbesuch
DIE LUSTIGEN WEIBER VON WINDSOR

22.7.

Alte Pinakothek

BAROCKKONZERT und Führung für die Spender der neuen Orgeln (ab 600 Euro)

6.11.

Nationaltheater

AKADEMIEKONZERT mit Künstlerempfang

DER VEREIN

Gründung
1951

Fördersumme
seit Gründung
ca. 34 Mio Eur

Stiftungen des Vereins
Dr. Richard und Astrid Brunner-Stiftung
August Everding Stiftung
Hanna-Amode-Stiftung
Andreas-Zäch-Stiftung

Spendenkonten
Freunde des Nationaltheaters e.V.
IBAN: DE49 7015 0000 1002 7366 90
Stadtsparkasse München

August Everding Stiftung
IBAN: DE03 7015 0000 1004 9751 14
Stadtsparkasse München

Vorstand: Andreas Bittkau, Ferdinand Hirmer, Anna Kleeblatt, Barbara Malisch (Vorsitzende), Dr. Michael Stingl

Beratende Mitglieder: Daniela Albrecht, Christiane Gräfin von Ballestrem, Sebastian Freiherr von Bechtolsheim, Andreas Bittkau, Angelica von der Decken, Prof. Dr. h.c. Günther A. Granser, Dr. Wolfgang Heubisch, Ferdinand Hirmer, Hans-Peter Hoh, Judith Janowski, Anna Kleeblatt, Msgr. Dr. Siegfried Kneißl, Georg Krautbauer, Dirk Loesch, Barbara Malisch, Christian Netzer, Bernd Reichert, Ulrike Reisch (ab 2024), Rupert Schauer, Prof. Dr. med. Marcus Schlemmer, Dr. Stefan Schmaus (ab 2024), Bernd Schreiber, Andreas Schwankhart, Dr. Michael Stingl, Dr. Brigitte Ulsess, Stephanie Zierl

Geschäftsstelle: Andreas Schwankhart (Geschäftsführer), Georgine Balk

Redaktion: Georgine Balk, Barbara Malisch, Andreas Schwankhart

Kontakt:
Freunde des Nationaltheaters in München e.V.
Fliegenstraße 6
80337 München
www.freunde-des-nationaltheaters.de

Telefon +49 (0)89 -53 10 48
Telefax +49 (0)89 – 23 88 52 52
Email info@freunde-des-nationaltheaters.de

Fotos: Georgine Balk, Archiv der Freunde des Nationaltheaters, Julian Baumann, Wilfried Hösl, Archiv der Bayerischen Staatsoper, Kutzler Wimmer Stöllinger FotoGmbH, Katja Lotter, Nickolas MacKay, Carlos Quezada, Geoffroy Schild, Andreas Schwankhart

Freunde des
Nationaltheaters
in München e.V.